



Wer weiß noch, was Advent bedeutet?

„Ich lade euch ein, mit mir Zeit zu verbringen. Meine Zeit, denn ich bin die Adventzeit. Lasst euch nicht vom Kaufrausch und vom Stress für Weihnachtsgeschenke auffressen. Haltet ein in eurer Hast, denkt ein wenig nach, was für euer Leben wirklich wichtig ist. Ich schenke euch von meiner Zeit so viel ihr nehmen wollt.

Geht hin zu denen, die ihr oft habt warten lassen, weil euer Lebensweg dem einer Rennbahn gleicht. Ihr rast vorbei an eurem Ziel, und darum sag ich's noch einmal - haltet ein und denkt ein wenig nach.

Die wahren Werte, die im Leben wirklich zählen, sind: Liebe schenken, für einander da sein, miteinander reden und zuhören, um erkennen zu können, was den Anderen ganz im Innern tief bewegt.

Drum nützt die Zeit, die ich euch schenke, nicht nur im Advent, gebt sie weiter an die Menschen, für die IHR wichtig seid. Das lässt euch Wärme fühlen, die euch glücklich macht, und der Alltag hat an Schwere viel verloren.

All' das war mir wichtig, euch zu sagen, und wenn's angekommen ist, habt ihr den Sinn von HEILIG-ABEND voll erfasst. Er sollte immer sein das Fest der Liebe – bekommt man sie geschenkt, dann hat man alles, was man braucht.“

(Der Appell der Adventzeit wurde zu Papier gebracht von Helene Dangl, Wien)

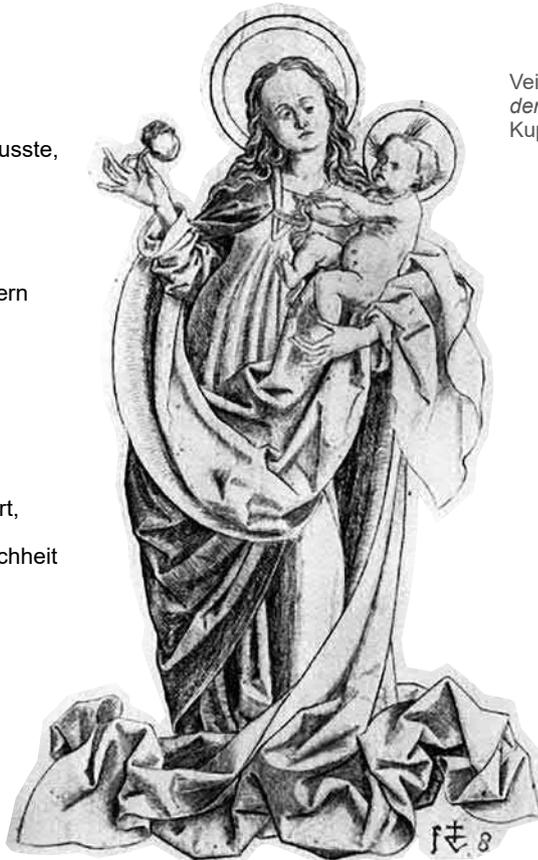
Trost in dieser Zeit

von Gertrud Fussenegger

Wer wusste denn schon in jenen Tagen
im gewaltigen Rom,
im heiteren Capua,
im hochgelehrten Alexandrien
von dem armen entlegenen Nest
am Rand der jüdischen Wüste,
Bethlehem,
für das man erst Prophetenmund bemühen musste,
dass er versichere, es sei
nicht eben die geringste unter den Städten,
wer wusste wohl davon –?
Wer von den Ratgebern des Augustus,
wer von den Eierköpfen Alexandriens
und welcher Dandy in den capuanischen Bädern
kam auf die – perfekt absurde – Vermutung,
dass sich dort in der verächtlichen Provinz
in einem schmutzigen Stall,
den ein mürrischer Wirt
an Fremde vermietet,
dass sich gerade dort
etwas Wichtiges habe begeben können –?
Und wenn sie, diese Klugen,
informiert wie sie waren, bewusstseinsweitert,
progressiv und gewitzigt
über die Zukunft der damals bekannten Menschheit
diskutierten,
waren sie sich ganz sicher,
dass sie den Pulsschlag der Zeit erlauscht,
dass ihre Ohren das Gras wachsen gehört,
dass ihre untrüglichen Intelligenzen
die unterirdischen Schübe des Schicksals
im voraus bereits erraten hatten. –

Doch keiner fuhr auf in jener Nacht
von seinem Bett mit gewaltigem Herzklopfen.
Nur von den Hirten wurde uns berichtet:
Sie haben bei ihren Herden gewacht.
Auch heute schlafen zu viele
traumlos
auf den Kissen der Eitelkeit.

Aus Gertrud Fussenegger: *Das verwandelte Christkind.*
Erzählungen, dtv 1987



Veit Stoss: *Mutter Gottes mit dem Granatapfel.*
Kupferstich, um 1490

Advent von Ines Knoll

Es wird mir noch ein Licht aufgehen
über meinen Finsternissen –
über meinen Ängsten vor
dem Älterwerden,
dem Zu-jung-Sein,
meiner Kündigung,
den Blicken, die mich treffen,
wenn die Nachbarn mich sehen
mit meinem behinderten Kind,
meiner drogensüchtigen Tochter,
meinem Sohn, der die Schule abbricht,
meiner Verlorenheit.

Es wird mir noch ein Licht aufgehen.
Ich warte gerne.
Und ich fürchte mich nicht.

Aus Ines Knoll: *Es ist dir versprochen, glücklich zu sein.*
Hg.: Evang. Pfarrgemeinde Wien Innere Stadt, 2009

Begreif's und starre dich nicht blind
nach Wundern am Gezelt:
In jedem neugeborenen Kind
kommt heut noch Gott zur Welt.

Rudolf Alexander Schröder: 3. Strophe von *Du denkst*